

Im Gespräch mit: Herrn Hotter

Ein Stück Berlin in München. Subkultur von Indie bis Techno in einer Atmosphäre, die für unsere Stadt der Schicken und Szenigen ungewöhnlich ist: Im Weltkriegs-Bunker am Marienplatz eröffneten Ex-KREUZ 16-Chef **Thomas Manglkammer** und Booker **Gilbert Martini** den temporären Club **HERR HOTTER**. Wie lange und warum, haben sie uns vor Ort erklärt.

Der Bunker steht seit dem Weltkrieg. Warum kann erst jetzt wer auf die Idee, ihn zu nutzen?

Thomas: Ich kam vor fünf Jahren drauf. Jährlich hab ich zweimal angefragt, aber er gehört dem Freistaat und der Stadt, die mehr Interesse an Ruhe im Viertel haben als an der Miete. Im letzten Jahr traf ich eher zufällig auf einen, der dafür zu begeistern war.

Über Platzprobleme müsst ihr nicht klagen; der Bunker ist vier Stockwerke hoch...

Die beiden oberen haben aber keinen Notausgang; wir dürfen sie nichtmal für ein

Büro nutzen. Man kann durch zwei Meter dicken Stahlbeton auch nicht schnell einen schaffen; ganz abgesehen davon, dass der Denkmalschutz nicht zustimmen wird.

Denkmalschutz? Dann darf der Bunker nicht abgerissen werden, und ihr könnt auf Dauer bleiben?

Leider nicht. Unsere Konzession geht bis Ende April und mit einer 50/50-Chance können wir vielleicht noch fünf Monate rausholen. Dann werden die abartig teuren Wohnungen in der Hofstatt gegenüber bezogen. Was schwerkreiche Mieter für einen Club in der Nachbarschaft bedeuten, ist bekannt.

Bisher gab es keine Probleme?

Der Bunker selbst ist schalldicht, und draußen geben wir uns echt Mühe, halten mit vier Mann Ruhe, begleiten lautere Gruppen sogar bis zur Herzogspitalstraße, wo das Sugar ist. Damit die Verfeierten nicht am Küchenfenster der Anwohner vorbei laufen, schließen wir um sechs. Die Nachbarn sind wirklich zufrieden.

Das Sugar, kaum 100 Meter weg, hat diese Probleme nicht ...

Das gibt es seit 40 Jahren. Da sagt die Stadt: Leute, ihr habt gewusst, wo ihr hinzieht.



Was machen sie dann mit dem Bunker?

Es gibt Interessenten, die ein Hotel machen wollen. In den 60ern war für kurze Zeit schonmal eines drin, aber so kurz nach dem Krieg fanden das die Gäste nicht sexy. Es schloss nach kurzer Zeit.

Ihr habt nicht nur am Wochenende geöffnet?

Gilbert: Mittwochs ist unser LiveBand-Tag; die Online-Zeitung DorianGrey bucht die Bands. Nach den Konzerten um 21 Uhr geht es mit dezenter Rockmusik weiter. Donnerstags können sich die Jungs der Favorit Bar hier austoben, mit Pop und Indie der letzten 30 Jahre. Den Techhouse-Freitag hab ich «Schutzraumübung» genannt, zum «Bunkeralarm» samstags gibts richtig Techno.

Du schaffst es nicht, uns die Bookings zu Redaktionschluss mitzuteilen?

Nein; ich mache die Bookings fürs Wochenende erst am Sonntag davor. Es sind nur Münchner DJs, es gibt da nichts groß anzukündigen. Die Leute sollen wissen, welcher Sound sie erwartet, und sich überraschen lassen, wer ihn spielt. Wir dürfen nicht mit großen Bookings werben, sonst haben wir lärmende Leute vor der Tür, die wegen Überfüllung nicht mehr rein kommen. Das könnte das Ende der Location sein.

